

Schlüsselwort Durchmischung

Autor(en): **Buser, Barbara / Wigger, Irene**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft [3]: **Was wird aus den Regionalbahnhöfen?**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlüsselwort Durchmischung

Text: Barbara Buser, Irene Wigger

Das Quartierzentrum Gundeldinger Feld in Basel ist ein gelungenes Beispiel, wie mit der Durchmischung von Nutzungen verschiedene Bedürfnisse und Dienstleistungen abgedeckt werden können. Das Areal ist beinahe rund um die Uhr belebt – so, wie es ein Bahnhof sein sollte.



• Aus der ehemaligen Maschinenfabrik Sulzer-Burckhardt ist dank der Durchmischung verschiedener Nutzungen ein lebendiger Stadtraum entstanden: das Quartierzentrum Gundeldinger Feld. Wie überlagernde Nutzungspläne in der Realität aussehen, zeigt ein Besuch: Der Morgen. Zwischen 7 und 8 Uhr erwacht das Gundeldinger Feld zum Leben: Die ersten Handwerker und Büroangestellten treffen ein, Gemüse- und Getränkeshändler liefern Rohstoffe für die Küchen der Restaurants, kleine Kinder werden von ihren Vätern und Müttern ins Kindertagesheim gebracht. Schulklassen besuchen die interaktiven Vorstellungen der Theater- und Medienfalle. Der Mittag. Ab 12 Uhr strömen die ersten Gäste zum Essen ins «eo ipso», in die Kantine, ins «thai take away» und die Schulkinder an ihren Mittagstisch. Am Nachmittag öffnen dann die Bibliothek, das Spielfeld, die Kletterhalle, der Kinderzirkus und das Familienzentrum und ziehen Besucher aus dem Quartier und der ganzen Stadt an. Der Abend. Während die Büromenschen ihre Tische aufräumen und die Handwerker langsam zusammenpacken und sich noch ein Bier an der Bar gönnen, füllt sich die Lounge im «eo ipso», Gäste von nah und fern kommen gruppenweise in die «blinde Kuh», der Raum von «Creopolis» belebt sich, das Yogatraining hat grossen Zulauf. Die unterschiedlichen Lichter zeigen die verschiedenen Aktivitäten an. In der Theaterfalle werden Stühle und Bühnen für Theater und Tanz oder musikalische Darbietungen vorbereitet, in der Bibliothek ist eine Lesung angesagt, im Familienzentrum werden Tangoschritte geübt. Der Samstag: Der Morgen ist ruhig, die Bibliothek offen. Im Familienzentrum, der Theaterfalle und im «Creopolis» werden Vorbereitungen für Feste und Partys getroffen. Am Abend tönt es dann verführerisch aus allen Räumen, während sich die Raucher im Hof die Füsse vertreten. Sonn- und Ruhetage: Der Morgen beginnt mit dem Aufräumen der Partys, im Quersfeld findet ein Gottesdienst statt, und die Gäste des Basler «back pack» machen sich auf den Weg in die Stadt. Viermal im Jahr findet der grosse Hallenflohmärkte statt, bei schönem Wetter auch draussen.

Was macht das Zentrum attraktiv?

Damit das Zentrum funktioniert, müssen drei Voraussetzungen erfüllt sein:

Das Angebot verschieden grosser Flächen. Auf dem Gundeldinger Feld können Räume von 12 bis 1000 Quadratmetern gemietet werden. Dies bedeutet zwar einen grösseren Verwaltungsaufwand als Räume gleicher Grösse, bringt aber eine differenzierte Mieterschaft.

Das Angebot verschiedener Mietzinse. Basierend auf dem Ist-Zustand werden die Mietzinse individuell je nach dem gewünschten Ausbaustandard berechnet. Dies ist ein Mehraufwand bei der Planung und Ausführung, führt aber zu einer zufriedenen, stabilen Mieterschaft.

Das Angebot verschieden gestalteter Räume mit individueller Atmosphäre. Diese Bedingung konnte auf dem Gundeldinger Feld mit seinen Bauten und Hallen aus zehn verschiedenen Jahrzehnten optimal erfüllt werden. Wichtig war es aber auch, die gewachsene Atmosphäre nicht durch unüberlegte Renovationsarbeiten, wie das Überstreichen der Gebrauchsspuren, zu zerstören. •

Barbara Buser und Irene Wigger sind Architektinnen in der Kantensprung AG in Basel.

Im Quartierzentrum Gundeldinger Feld in Basel ist an jedem Tag in der Woche beinahe rund um die Uhr etwas los.